

Finding Neverland : Marc Forster

Autor(en): **Senn, Doris**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **46 (2004)**

Heft 259

PDF erstellt am: **22.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865306>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FINDING NEVERLAND

Marc Forster

Das Hollywood-Regie-Wunderkind mit schweizerischen Wurzeln, Marc Forster, bringt einen neuen Oscar-verdächtigen Film auf die Leinwand: *FINDING NEVERLAND* – über die ominöse Figur des Peter-Pan-Autors James Matthew Barrie. Beeindruckt von der «subtilen Schauspielführung» in seinem *MONSTER'S BALL* (Protagonistin Halle Berry gewann den Oscar), vertraute Miramax dem Regietalent die filmische Adaption von Alan Knees Bühnenstück «The Man Who Was Peter Pan» an und verpflichtete für den Cast eine Reihe der ganz Grossen.

FINDING NEVERLAND basiert auf der Figur des schottischen Autors J. M. Barrie (1860–1937), der ein erfolgreicher Verfasser von Sketchs, Romanen und Theaterstücken war. Seinen Ruhm jedoch verdankt er derjenigen Figur, die sein ureigenes Trauma verkörperte: Peter Pan – ein Junge, der nicht erwachsen werden will und zeitlebens in einer Phantasiewelt lebt. Die autobiographischen Eckdaten dafür liegen im frühen Tod von Barries älterem Bruder David, Mutters Liebhaber. Barrie versuchte buchstäblich, Davids Position einzunehmen, indem er dessen Kleider anzog und seine Gestik übernahm. Ausserdem sollte er bald zu wachsen aufhören: Er wurde nur knapp über anderthalb Meter gross. Barrie fühlte sich ein Leben lang in der Gesellschaft von Kindern wohler als mit Erwachsenen.

1894 heiratete er Mary Ansell – die Bekanntschaft mit Arthur und Sylvia Llewelyn Davies, mit deren fünf Söhnen sich der kinderlose Barrie anfreundete, geht etwa in dieselbe Zeit zurück. Mit den Davies-Söhnen tauchte er immer öfter in eine kindliche Phantasiewelt ab und liess sich von diesen Oasen infantiler Aufmüpfigkeit gegen das Erwachsenwerden und von seinen kleinen Spielgefährten unter anderem zum Theaterstück «Peter Pan» inspirieren. Dieses wurde 1904 in London uraufgeführt und in der späteren Prosaversion zu einem weltweiten Erfolg. Barries Verbundenheit mit den Davies-Söhnen verstärkte sich noch, als 1907 ihr Vater, Arthur Davies, und 1910 auch Sylvia an

Krebs starben. Barries eigene Ehe ging inzwischen in die Brüche: Er hatte sich von Mary zunehmend entfremdet – ausserdem soll er impotent gewesen sein. «Boys can't love», erklärte Barrie seinen Zustand.

Zum 100-Jahre-Bühnenjubiläum von «Peter Pan» erzählt *FINDING NEVERLAND* die Entstehung des Klassikers, indem er die Person seines «Erfinders» ins Rampenlicht setzt. Der Film fokussiert die Zeit, in der Barrie die Davies-Söhne kennenlernt, bis zum Tod Sylvias – und tut dies mit einer impotenten Starbesetzung: *Johnny Depp* spielt die Hauptfigur als jungenhaften Poeten, der mit seiner Verspieltheit die Herzen der Kinder gewinnt. *Kate Winslet* zeichnet Sylvia als aufopfernde Mutter, *Radha Mitchell* ist in der Rolle von Barries Ehefrau zu sehen und *Dustin Hoffman* als loyaler Theaterimpresario Frohman.

An der historischen Ausgangslage nahm *FINDING NEVERLAND* zugunsten der dramatischen Wirkung und Kohärenz allerdings einige «Korrekturen» vor: etwa indem der Vater der Davies-Söhne als bereits verstorben gilt, die Mutter Sylvia physisch überfordert, da schon kränklich, ist, dafür eine allzu possessive Grossmutter versucht, Barrie von «ihrer» Familie fernzuhalten. Diese Konstellation stärkt im Film Barries ansonsten nicht unumstrittene Position als Ersatzvater. Das Munkeln und Mutmassen über die Beziehung zwischen Barrie und den Kindern sowie seine skurrile Persönlichkeit treten in Forsters Film in den Hintergrund. Die Botschaft des Films ist in erster Linie ein Plädoyer für die Welt der Phantasie, die nicht nur den Spieltrieb befriedigt, sondern auch Kompensation für Verlustängste und existentielle Nöte bietet. Fazit: Erwachsene sollen in das Reich der Kindheit zurückgeführt und Kinder daran «gehindert» werden, allzu schnell ihren spielerischen Bezug zu Realität und Phantasie zu verlieren.

Damit gerät die Story allerdings recht eindimensional und der Film selbst zum Märchen: eine Mischung aus «Peter Pan» und Biopic, die sich gleichermassen an ein

jüngeres wie erwachsenes Publikum richtet. Barrie wird als melancholischer Poet und unverstandener Kinderfreund interpretiert und die Geschichte emotional aufgeladen, indem das Melodram um die kranke Mutter und die verwaisten Kinder ganz im Zentrum steht.

Zugute halten muss man Forster, dass er es auch in *FINDING NEVERLAND* versteht, meisterhaft auf der emotionalen Klaviatur zu spielen, und dass er die Big Shots der Schauspielwelt – auch wenn die Charaktere einen eher schmalen psychologischen Spielraum haben – ebenso souverän führt wie den brillanten zwölfjährigen *Freddie Highmore* in der Rolle von Peter Llewelyn Davies. Und: Der Film findet dank perfekt inszenierten Visual Effects immer wieder überraschend verspielte Formen, um Imagination und Wirklichkeit ineinander greifen zu lassen. Nicht zuletzt in einer sinnigen Metapher: nämlich wenn das Ehepaar Barrie sich in die getrennten Zimmer zurückzieht und Mary in die nachtdunkle Kammer eintritt, während James Matthew die Tür zu einem lichtdurchfluteten Raum öffnet – dem «Neverland» seiner nostalgischen Kindheitsphantasien.

Doris Senn

Stab

Regie: Marc Forster, Buch: David Magee, nach dem Bühnenstück «The Man Who Was Peter Pan» von Allan Knee; Kamera: Roberto Schaefer; Visual Effects: Kevin Tod Haug; Schnitt: Matt Chess; Produktionsdesign: Gemma Jackson; Kostüme: Alexandra Byrne; Musik: Jan A. P. Kamarek

Darsteller (Rolle)

Johnny Depp (James Matthew Barrie), *Kate Winslet* (Sylvia Llewelyn Davies), *Julie Christie* (Emma du Maurier), *Radha Mitchell* (Mary Ansell Barrie), *Dustin Hoffman* (Charles Frohman), *Kelly MacDonald* (Peter Pan), *Ian Hart* (Arthur Conan Doyle), *Eileen Essel* (Mrs Snow), *Paul Whitehouse* (Stage Manager), *Freddie Highmore* (Peter Llewelyn Davies), *Joe Prospero* (Jack Llewelyn Davies), *Nick Roud* (George Llewelyn Davies), *Luke Spill* (Michael Llewelyn Davies)

Produktion, Verleih

Film Colony; Produzenten: Richard N. Gladstein, Nellie Bellflower; Co-Produzent: Michael Dreyer; ausführende Produzenten: Bob Weinstein, Harvey Weinstein, Michelle Sy, Gary Binkow, Neal Israel. Grossbritannien, USA 2004. Farbe, Cinemascope, Dauer: 101 Min. CH-Verleih: Frenetic Films, Zürich

